

# Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wird täglich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1,80 Mark. Die Drucknummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamazeile 45 Goldpfennige. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt ob. Betriebsstörungen bedingt kein Anspruch auf Vorfahrt. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 189

Altensteig, Dienstag den 16. August

1927

## Der Ozeanflug gescheitert.

Auch die „Bremen“ ist zurückgekehrt.

Die „Bremen“ in Dessau glatt gelandet

Dessau, 15. Aug. Die „Bremen“ ist um 16.30 Uhr auf dem Flugplatz Dessau vollkommen glatt gelandet. Am Bord war alles wohl und die Maschine befindet sich in bester Verfassung. Die Flieger hatten den Entschluß zum Rückflug gefaßt, weil die Stürme über dem Ozean ihn vom Standpunkt der Vernunft aus ratsam erscheinen ließen.

Berlin, 15. Aug. In Berliner Luftfahrtkreisen wird die Durchführung des Rückfluges und der Landung der „Bremen“ als eine große flugtechnische Leistung bezeichnet. Dabei wird besonders hervorgehoben, daß Köhl und Loose die Maschine nicht irgendwo unterwegs abgesetzt, sondern trotz der außerordentlichen Witterungsschwierigkeiten sicher in den Heimathafen zurückgeführt haben. Der Entschluß zu dem Rückflug wird als die einzig mögliche Lösung angesehen, und es wird besonders anerkannt, daß die Piloten ihn gefaßt haben, obwohl sie natürlich den Ehrgeiz hatten, den Flug nach Amerika, wenn irgendwie möglich, zu Ende zu führen.

Die Sturmfahrt der „Bremen“

Dessau, 15. Aug. Nach den Berichten der Piloten hat die „Bremen“ eine Sturmfahrt hinter sich, wie sie in der Geschichte der Luftfahrt geradezu einzigartig dasteht. Am beschwerendsten ist wohl die Tatsache, daß die Maschine an manchen Stellen nur zwei Meter über dem Erdboden flog und Bäume und andere Hindernisse mit einer gewaltigen Kraftanstrengung gewissermaßen überspringen mußte. Während der Motor sonst bald nach dem Start gestoppt zu werden pflegt, mußte er diesmal während des ganzen Fluges unter Vollgas arbeiten. Er hat diese Leistung vollbracht, ohne daß sich irgendein Schaden gezeigt hätte. Als die Unwetter sich heute vormittag immer steigerten, faßten die Piloten den Entschluß zur Rückkehr. Die „Bremen“ wird genau untersucht und der Motor in allen Einzelheiten überprüft und überholt werden.

„Es hat nicht sollen sein!“ Die Fahrt nach dem Westen über den Ozean ist durch die Ungunst der Witterung vereitelt worden — vorerst vereitelt worden. Das eine Junkersflugzeug mußte schon bald nach dem Verlassen der deutschen Küste nach Bremen zurückkehren und hier eine Notlandung vornehmen. — Der Motor hatte teilweise versagt. Man wird wohl annehmen müssen, daß die äußerst starke Belastung und die ungemein schweren Gewitterwinde, in die das Flugzeug geraten war, nicht ohne Einfluß auf den Motor geblieben waren. So entschlossen sich die Piloten — man darf es ihnen glauben, schweren Herzens —, nach dem deutschen Festland zurückzukehren und hier zu landen. Da segene Leben und das Flugzeug waghalsig aufs Spiel zu setzen, ist nicht ernsthafte Pionierarbeit.

Das Gleiche gilt auch für das zweite Flugzeug. Da es eine mehr südliche Route eingehalten hat, ist es trotz Gewitter und Sturm bis nach Englands Westküste, ja bis nach Island gekommen. Hier aber, ehe der weite offene Ozean mit seinen Stürmen und Nebeln, die auf den wogenden Wellenbergen lasten, die Flieger von jeder Hilfe und jeder genauen Orientierung ausgeschlossen hätte, scheinen auch die kühnen Männer der „Europa“ den Beschluß zur Umkehr und Rückfahrt gefaßt zu haben. Es zeigte sich eben, daß entweder der Wetterdienst nicht ganz zuverlässig die wirkliche Wetterlage über dem Ozean gemeldet hatte, oder daß diese in ihrer raschen Veränderlichkeit gerade über der Flugroute sich außerordentlich verschlechtert hatte, so daß es ein tollkühnes und durchaus unsicheres Unterfangen gewesen wäre, gegen den Sturm und die Nebelmassen ins Angewisse zu steuern, wobei natürlich die Gefahr bestand, daß am Ende auch der mitgeführte Betriebsstoff frühzeitig aufgebraucht hätte werden müssen. So kehrte auch die „Bremen“ zurück. Es ist keine Niederlage der deutschen Technik, und es bedeutet auch keinen Verzicht auf die Ausführung des Planes der Ozeanüberquerung auch von Osten nach Westen, entgegen der durch die Erdumdrehung hervorgerufenen gewöhnlichen Windrichtung. Es ist nur eine Verchiebung um Tage oder Wochen; der Versuch wird wieder gemacht werden. Dafür spricht auch die Leistungsfähigkeit

der „Bremen“ und die Tüchtigkeit ihrer Piloten. Daß sie trotz der furchtbaren Gewitterstürme bis Island vordringen und das brave Flugzeug wohlbehalten wieder nach Dessau, ohne jegliche Zwischenlandung zurückführen konnten, ist an sich schon eine Meisterleistung.

So kehren die Männer zurück, sicherlich mit dem Vorfuß: Jetzt erst recht, sobald es überhaupt möglich ist.

Das Unwetter über England in der vergangenen Nacht London, 15. Aug. Der amtliche britische Funkdienst meldet heute abend, daß wegen der einlaufenden Unwettermeldungen in ganz England große Besorgnis über das Schicksal des zweiten deutschen Ozeanflugzeuges „Bremen“ geherrscht habe. Ueber das Unwetter meldet der amtliche Funkdienst: In der vergangenen Nacht und im Laufe des heutigen Tages herrschten in vielen Teilen von England heftige Stürme, die größtenteils von wolkenbruchartigen Regenfällen begleitet waren. Das Unwetter hat großen Sachschaden angerichtet. Verschiedene Straßenbahn- und Autobuslinien mußten ihren Betrieb einstellen. In Cumberland war die Eisenbahnlinie zwischen Carlisle und Appleby infolge Dammrutschs gesperrt und der Hauptgüterverkehr nach Schottland mußte umgeleitet werden. Auch an der Südküste wurde durch die schwere See großer Schaden angerichtet.

„Sun“ zur Umkehr der „Bremen“

New York, 15. Aug. „Sun“ sagt im Leitartikel, die Umkehr der Führer der „Bremen“ sei ein Zeichen großer Klugheit gewesen. In keinem Falle könne der Mut der Flieger beider Flugzeuge in Frage gestellt werden. Die Welt sei froh darüber, daß sie jenen großen Mut besäßen, der vielleicht ein weiteres Unglück in der Bezwingung der Luft verhüten habe. Die „Bremen“ und die „Europa“ könnten ihr Unternehmen unter günstigeren Verhältnissen wiederholen.

Amerikas Bedauern über die Rückkehr der „Bremen“

New York, 15. Aug. Die Umkehr der „Bremen“ hat allgemein tiefstes Bedauern ausgelöst. Dr. Kimball, der Meteorologe der Bundeswetterwarte, die den amerikanischen Ozeanfliegern die Wetterberichte geliefert hatte, äußerte sich gleichfalls bedauernd über das Mißlingen des Fluges, da die „Bremen“, falls es ihr gelungen wäre, die Stürme des Atlantik zu durchfliegen, wertvolles Material über die Ozeanstürme geliefert hätte.

Edvard über seine Notlandung

Bremen, 15. Aug. Der Ozeanflieger Edvard gewährte einem Pressevertreter ein Interview, in dem er u. a. ausführte: „Zwischen Oldenburg und Emden gerieten wir in ein schweres Gewitter. Unausweichlich umschifften wir die Bille und schwarze Wetterwände schlossen uns ein Gut 100 Kilometer nordwestlich vom Ort wurde unsere Maschine von Gewitterböden furchtbar umringelt. Pflötzlich stillten wir, das vor allem auch unser Motor unregelmäßig arbeitete. Ich entschloß mich daher im Einverständnis mit Kapitän Schweren Dersens zur Umkehr. Ich habe das Gefühl, richtig gehandelt zu haben, indem ich umkehrte. Ich flog also Bremen an und landete auf dem Flughafen. Infolge der im Verhältnis zum Leertgewicht dreifachen Belastung zerbrach das Fahrgerüst und der Schwanz des Flugzeuges zerbrach. Rumpf und Kabine blieben heil, die Insassen unversehrt. Ich hoffe, den Flug baldigst abermals antreten zu können. Edvard erklärte zum Schluß, er wünsche von Herzen, daß er nochmals fliegen dürfe. Das Flugzeug „Bremen“ werde von seinen heißen Wünschen geteilt, er bege allerdings ernste Besorgnisse, denn das Wetter, welches auch die „Bremen“ passieren mußte, war furchtbar.“

Abtransport der „Europa“ nach Dessau

Dessau, 15. Aug. Das Junkersflugzeug Europa wird von Bremen nach Dessau zurücktransportiert werden, wo erst nach dem Eintreffen der mit dem Begleitflugzeug G 31 zurückwartenden Flieger Edvard und Kapitän ein Beschluß darüber gefaßt werden wird, ob die „Europa“ nach ihrer Ausbesserung zu einem neuen Amerikaflug starten wird oder nicht.

Noch ein Konkurrent

Paris, 15. Aug. Der Flieger Costes will mit dem Flugzeug „Kugelfischer-Golf“ starten, sobald günstige Witterung eintritt. Er rechnet damit nicht vor kommenden Mittwoch. Er bedient einen kleinen Funkapparat mit einem Senderabitus von 1000 Kilometer mitsuführen, mit dem er jede 5 Minuten sein Zeichen S.R.—A.R. (Frankreich—Amerika) sendet. Außerdem sollen zwei kleine Kautschukboote an Bord genommen werden.

## Die neue Heze des „Temps“

Die Verfassungsrede des Abgeordneten v. Kardorff hat unter sehr starker Betonung des Nationalen auch die Beziehungen unserer ehemaligen Kriegsgegner zu Deutschland beschlossen, und sie hat es angesichts der Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund und angesichts des Ruhes von Leistungen, die das Reich und das deutsche Volk erfüllt haben, als unerträglich und als einer Kulturaktion unwürdig bezeichnet, daß Frankreich immer die Befegung des Rheinlandes aufrechterhält und die deutsche Bevölkerung neun Jahre nach dem Waffenstillstand noch einem Druck aussetzt, wie ihn das besiegte Frankreich 1871 niemals zu spüren bekam. Diese Ausführungen veranlassen den Pariser „Temps“ nicht nur zu einer Polemik gegen Herrn v. Kardorff, sondern zu einer Häufung von größtmöglichen Beschuldigungen und Anwürfen gegen Deutschland. Daß Herr v. Kardorff als ein extremer Nationalist bezeichnet wird, kann gerade nach dieser Rede des Abgeordneten in Deutschland nur heiter stimmen. Wenn aber behauptet wird, daß Deutschland beherrschende Geisteszustand sei der Vernunft offenbar nicht zugänglich, und wenn gar wieder von den angeblichen deutschen Kriegsverbrechen gesprochen wird, so zeigt das, wie sehr gewisse französische Kreise nach Gründen suchen, sich immer wieder an Deutschland zu reiben. Wenn diese Stimmungsmache dazu dienen soll, die Vorbereitungen für Genf zu stören, so versteht man allerdings ihren Zweck, fragt sich aber vergebens, wie die verantwortliche Leitung der französischen Außenpolitik solche Extratouren dulden kann.

## Neues vom Tage

Erhöhung des Zinsfußes der Reichsanleihe von 1927

Berlin, 15. Aug. Seit Begebung der Reichsanleihe im Februar 1927 haben sich die Verhältnisse am deutschen Kapitalmarkt grundlegend verändert. Während in früherer Zeit die Anleihen des Reiches im wesentlichen stabile Kurse hatten, ist unter dem Einfluß der steigenden Kapitalverknappung in den letzten Monaten, wie bei fast allen festverzinslichen Papieren, so auch bei der neuen Reichsanleihe ein verhältnismäßig starker und anhaltender Kursrückgang eingetreten. Von diesem werden insbesondere auch die Kreise betroffen, die die Anleihe zur festen Anlage erworben und dementsprechend eine Sperrverpflichtung übernommen haben. Angesichts dieser Verhältnisse hat sich der Reichsminister der Finanzen entschlossen, den Zinsfuß der jetzt mit fünf Prozent ausgestatteten Reichsanleihe von 1927 mit Wirkung vom 1. August 1927 ab auf 6 Prozent zu erhöhen und zwar bis zum 31. Juli 1934, also bis zu dem Zeitpunkt, in dem die erste Auslösung der Reichsanleihe stattfindet. Der erste Zinschein, der mit dem erhöhten Betrage zur Auszahlung kommt, wird am 1. Februar 1928 fällig.

Verfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Leipzig, 15. Aug. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beging am Samstag und Sonntag in Leipzig seine Verfassungsfeier, zu der mit einer großen Anzahl von Sonderzügen Zehntausende von Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches eingetroffen waren. Den Auftakt bildete am Samstag eine Begrüßungsfeier im neuen Rathaus. Der Bundesvorsitzende Hörsting-Magdeburg hielt die Eröffnungsrede. Professor Kösting verteidigte die Forderungen, den Tag der Verfassungsverkundung zum Nationalfeiertag zu erheben, und widmete seine Ausführungen im wesentlichen den Aufgaben des Bürgers in der demokratischen Republik, die alle ihre Glieder zu höchster Aktivität und ständiger Bereitschaft aufrufe. Der Begrüßungsfeier im Rathaus folgte auf dem Augustus-Platz ein großer Zapfenstreich, an dem etwa 30 000 Reichsbannerangehörige, darunter mehrere tausend Spielleute teilnahmen. Ansprachen hielten der zweite Gauvorsitzende Reichstagsabgeordneter Lipinski-Leipzig und Reichsanwalt a. D. Dr. Wirth. Dr. Wirth, kürzlich begrüßt, führte aus, das Reichsbanner strebe zur großen Einheit des deutschen Volkes. Die Eroberung der staatlichen Macht sei republikanische Pflicht. Das Reichsbanner wache über den Staat, den Staat erobern aber könne man nur mit der politischen Partei. Hin zum Staat, hinein in den Staat, hinein in die Regierung sei die Parole. In dieser Arbeit sehe das Reichsbanner zum Führer Otto Hörsting und zur Fahne. Die Republik von heute sei allerdings nicht das Staatsideal. Der Staat, der erstrebt werde, müsse erst erkämpft werden. Schwarz-Rot-Gold müsse Volkssache werden. Das

ganze deutsche Volk soll in der Fahne der Väter das Symbol der deutschen Zukunft und Freiheit sehen.

Tagung der Saarvereine

Würzburg, 15. Aug. Der Bund der Saarvereine hielt in Würzburg am Sonntag seine 7. Tagung ab. Eingelassen waren eine große Anzahl telegraphischer Grüße und Wünsche, u. a. vom Reichspräsidenten, Reichskanzler und sämtlichen Reichsministerien. Die umfangreiche Aussprache über die gegenwärtigen politische und wirtschaftliche Lage des Saargebietes, Scheuer-St. Ingbert, mit einem Vortrag über die Volksvertretung des Saargebietes. Ihren Höhepunkt fand die Tagung mit der nachmittags im vollbesetzten größten Saal von Würzburg unter der Devise „Das Saargebiet will heim“ veranstalteten deutschen Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Palzgebiet. In glänzender Rede gab der katholische Pfarrer Gunggarter-Saarbrücken ein erschütterndes Bild der tatsächlichen Lage des Saargebietes und der Räte seiner Bewohner. Die eindrucksvolle Kundgebung fand mit der einstimmigen Annahme einer Entschlüsselung ihr Ende, in welcher gegen die Nichtachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker in der Frage der Saarregelung erneut Einspruch erhoben und vom Völkerverbund und dem Weltgewissen die vorbehaltlose Rückgliederung des Saargebietes zum Deutschen Reiche gefordert wird. Der Bevölkerung des Saargebietes wird für ihre vorbildliche deutsche Haltung gedankt.

„Schlagt die Holländer tot!“

Amsterdam, 15. Aug. Es ist bekannt, daß die Schwierigkeiten, die die holländische Kolonialverwaltung in Niederländisch-Indien seit geraumer Zeit hat, und die wiederholt zu blutigen Zusammenstößen geführt haben, im wesentlichen auf den Einfluß der kommunistischen Agitation zurückzuführen sind, die vom asiatischen Festlande aus auf den indischen Archipel übergegriffen hat. Diese Propaganda bedient sich aller neuzeitlichen Mittel, darunter auch der tibetischen Radiostationen, die die Inseln erreichen und über die neuerdings regelmäßig kommunistische Aufrufe in malayischer Sprache an die eingeborene Bevölkerung ergehen. Diese Aufrufe lassen an Deutlichkeit nicht zu wünschen übrig, sie gipfeln in der direkten Aufforderung zum bewaffneten Aufstand, und einer von ihnen schloß mit den Worten „Schlagt die Holländer tot!“ Es bleibt abzuwarten, was die niederländische Regierung zu dieser freundlichen Anregung zu sagen hat.

Der Staatsstreikverbot in Portugal

Paris, 15. Aug. Wie der „Chicago Tribune“ in einem durch die Zensur verzögerten Telegramm aus Lissabon gemeldet wird, ist die Lage verworren. Es werde eine strenge Zensur ausgeübt. Verschiedene Kämpfe hätten in Lissabon stattgefunden.

London, 15. Aug. In einer Note an die Regimentskommandeure der um Lissabon zusammengezogenen Truppen erklärte gestern der Ministerrat, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die Teilnehmer an dem Staatsstreik ebenso hart zu bestrafen, wie die Februarrevolutionäre. Nach einer Erklärung des Kriegsministers ist die Umbildung des Ministeriums verschoben worden, um den Anschein zu vermeiden, als ob die Regierung einem Druck nachgäbe.

Ausbreitung des Indianeranstandes in Bolivien

London, 15. Aug. „Daily Mail“ berichtet aus Buenos Aires, die letzten Meldungen aus La Paz, der Hauptstadt Boliviens, besagten, daß der Aufstand der Indianer unter eingeborenen und ausländischen kommunistischen Führern außerst ernst ist und daß 200 000 gut bewaffnete Aufständische jetzt die Eisenbahnlinie besetzt halten. Die Regierung gibt den Ernst der Lage zu.

Das Wettrennen Amerikas

Rapid City, 15. Aug. Am Schluß seiner Konferenz mit dem Präsidenten Coolidge erklärte General Lord, der Direktor der Haushaltsabteilung im Schatzamt, der Präsident habe eine wesentliche Erhöhung der nächstjährigen Ausgaben für die nationale Verteidigung und zwar sowohl für Armee wie Flotte, die in umfassender Weise vorgesehen seien, gebilligt. Das fünfjährige Heeres-, Marine- und Luftflottenprogramm, ebenso wie das Luftflottenprogramm des Handelsamtes würde rasch durchgeführt und außer dem Beginn des Baues von sechs neuen Kreuzern würden andere Flotteneinheiten, so die Schlachtschiffe „Nebraska“ und „Oklahoma“ modernisiert werden.

Der Zusammenbruch der Tschangkaifsch-Armee

London, 15. Aug. „Daily Mail“ berichtet aus Schanghai, daß Tschangkaifschs Heere sich nach einem Verlust von 30 000 Mann in voller Flucht befinden und daß aus Kankina arohe Brände berichtet werden.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 16. August 1927.

Amtliches. Ernann wurden zu Steuerinspektoren die Obersteuersekretäre Waidlich und Armbruster bei dem Finanzamt Freudenstadt.

Ein großer Erfolg der Stadtkapelle. Die Stadtkapelle Altensteig beteiligte sich am Sonntag, den 14. August, an dem Sommerfest des Stadtorchesters Zuffenhausen und hat bei der Marschmusik-Bewertung einen 1a-Preis mit 180 Punkten errungen. Die hiesige Stadtkapelle hatte bei scharfer Konkurrenz unter bedeutend größeren Musikkapellen die höchste Tagesleistung zu verzeichnen. Herr Obermusikmeister Sonntag, Kgl. Musikdirektor a. D., betonte in seiner Ansprache, daß die Stadtkapelle Altensteig im Rhythmus und Stimmung voll bewertet wurde und im Gesamteindruck mit ihrer schönen Uniform, Haltung und Richtung den besten Eindruck machte. An den Kapellen sehe man sofort, wenn sie ehemalige Militärmusiker zu Dirigenten haben. Der Erfolg unserer Stadtkapelle in Zuffenhausen ist ein hocherfreulicher. Wir beglückwünschen Musikdirektor Raier und seine Kapelle zu diesem schönen Ergebnis!

Für 2 Milliarden Getreideeinfuhr 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes wurden in den ersten sieben Monaten des Jahres 1927 33,25 Millionen Doppelzentner Getreide im Werte von 746,5 Millionen Mark eingeführt. Außerdem wurden 0,59 Millionen Doppelzentner Milchbutter und Butterschmalz sowie 0,89 Millionen Doppelzentner Käse importiert, im Werte von zusammen 258,16 Millionen Mark. Auf die einzelnen Getreidearten entfielen folgende Mengen (in Millionen der Wertangaben): Roggen 4,78 Millionen Doppelzentner (100,71 Millionen Mark), Weizen 14,99 Millionen Doppelzentner (386,27 Millionen Mark), Weizenmehl 0,4 Millionen Doppelzentner (13,51 Millionen Mark), Futtergerste 0,84 Millionen Doppelzentner (186,03 Millionen Mark), andere Getreide 1,40 Millionen Doppelzentner (29,25 Millionen Mark) und Hafer 1,84 Millionen Doppelzentner (30,10 Millionen Mark).

Obsterntausichten und Erträge in Württemberg 1927. Die von Vertrauensmännern des Württ. Obstbauvereins eingeholten Berichte über die bisherige und noch zu erwartende Obsternte liegen vor. 90 Berichterstatter aus Württemberg und zwei aus Hohenzollern haben die Ergebnisse in ihren Bezirken gemeldet. In der Hauptobstart, den Äpfeln, haben Neckar- und Jagstkreis eine mittlere bis

gute, streckenweise sehr gute Ernte zu erwarten, während Schwarzwald- und Donautal bedeutend schlechter abfallen. Die großen Obstgebiete im schwäbischen Bodenseegebiet rechnen mit einer nur geringen Ernte. Besser sind die Ausichten im badischen Bodenseegebiet. Sehr günstig zeigen sich die Ausichten im mittleren und unteren Neckartal, im Weinsberger Tal, Bottwartal und in der Richtung auf Pforzheim. Bei den Birnen liegen die Verhältnisse ähnlich, nur prozentual geringerer Ertrag. Walnüsse sind in den Tälern durchweg erfroren, bringen aber in den Höhenlagen mitunter Vollerträge. Die Zwetschgenernte richtet sich nicht nach der Höhenlage, die Glückernten verteilen sich rein örtlich. Bei den schon eingeharnten Obstarten waren die Erträge im allgemeinen gerade noch befriedigend. Der Bedarf an ausländischem Mostobst wird sich in bescheidenen Grenzen halten, da der Mostkonsum wesentlich zurückgegangen ist; die in letzter Zeit eingeführte Sämostbereitung verbraucht noch geringe Mengen. Tafelobst kann aus verschiedenen Ueberflusshöhen bis zu 75 Prozent ausgeführt werden.

Bad Teinach, 15. Aug. Die Saison hat ihren Höhepunkt erreicht. Alles ist bis auf den letzten Pfah befestigt. Das Ferienheim für Handel und Industrie (das frühere Badhotel) beherbergt allein 100 Gäste und veranstaltet für dieselben regelmäßig jede Woche bunte Abende.

Freudenstadt, 14. Aug. Nach einer Uebersicht über den Wohnungsbau der Stadt ergibt sich die Tatsache, daß von der Stadt seit Kriegsende 143 Wohnungen eingerichtet wurden. Für den städtischen Wohnungsbau wurden 250 000 Mark aufgewendet, und zwar durch Schuldaufnahme. Die Erwerbung bestehender Gebäude kostete die Stadt 58 400 Mark. Baudarlehen an Bauende wurden im Betrage von 151 620 Mark gegeben, ebenfalls im Wege der Schuldaufnahme. Seit drei Jahren wurden um 65 000 Mark 176 ar Siedlungsgelände erworben. Gegen 50 000 Mark wurden für Straßen und Kanalisation in den neuen Siedlungen aufgewendet. Zu diesen neuen Siedlungen wurden seit Kriegsende durch Stadt und Private 61 Häuser mit 121 Wohnungen erstellt, von anderer Seite 6 Häuser mit 16 Wohnungen. Wenn trotzdem noch Mangel an Wohnungen besteht und die Wohnungszwangswirtschaft nicht aufgehoben werden kann, so rührt dies daher, daß Altwohnungen bei ihrem Freiwerden nicht mehr vermietet werden.

Freudenstadt, 15. Aug. (Ordinationsfeier.) Der gefristige Sonntag brachte der evang. Gemeinde eine erhebende Feier. Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst wurde Pfarramtsbewerber Georg Haas, Sohn des Christian Haas, Schafhändlers, durch Dekan Haller ins Predigtamt eingesehzt.

Mittelstal, 15. Aug. (Brandfall.) Heute vormittag halb 8 Uhr ist in dem Doppelwohnhaus von Red und Frey in Mittelstal, Parzelle Breitmih, Feuer ausgebrochen, bevor das städtische Haus zum Opfer fiel. Bei Ausbruch des Feuers war leider niemand zu Hause, da alle Bewohner schon ihrer Beschäftigung nachgegangen waren. Durch rasch herbeigeeilte Personen konnte jedoch noch das Vieh gerettet werden. Das Haus ist bis auf die Grundmauern abgebrannt.

Stammheim, 15. Aug. (Unfall.) Der Landwirt Jakob Ginader hier wollte am Samstag vormittag seine Dreschmaschine pufen und öfen, während seine Angehörigen mit Erntearbeiten auf dem Felde beschäftigt waren. Um sich zu überzeugen, daß die Maschine in Takt sei, schaltete er geschwind ein und brachte seine rechte Hand so unglücklich in die Trommel derselben, daß ihm vier Finger und ein Stück des Unterarms weggerissen wurden.

Lotte Lobenstreit

Roman von Erich Ebenstein

Urheberrecht durch die Stuttgarter Romanzentrale C. Kermann, Stuttgart

24. (Nachdruck verboten.)

Sie brach ab, denn Lotte war plötzlich verschwunden. Mit einem fluchtartigen Sprunge hatte sie sich in das Eisenblech geworfen und Frau Wartenberg hörte, wie sie gleich einem gestörten Wild zwischen den Bäumen davonstürzte. Gleichzeitig vernahm sie hinter sich Schritte. Sie umwendend, erkannte sie Herrn von Wiedfeld, der langsam, gesenkten Hauptes auf sie zukam, sie aber offenbar noch nicht gewahr geworden war.

Lotte, die mit dem Gesicht gegen das Schloß g wendet dastand, hatte indes die hohe schlank Männergestalt sofort erkannt, als sie in den Eisenweg einbog, und sein Anblick hatte genügt, sie in die Flucht zu jagen. Nur diesem Wanne nicht wieder unter die Augen treten zu müssen, jetzt, wo sie mußte . . . war der einzige Gedanke, der sie beherrschte.

Sie lief, ohne anzuhalten, bis sie die Haltestelle der Straßenbahn erreicht hatte. Und erst als der Wagen mit ihr der Stadt zurollte, überkam sie ein Gefühl des Geborgenseins. Der Himmel hatte sich aufgeklärt, der Wind gelegt. Unnatürlich warm schien die Sonne in die Straßen der Stadt, die plötzlich voll Menschen waren, als wäre es wirklich Frühling. Und alle sahen Lotte, die bei der ersten Haltestelle ausgestiegen war, und ziellos vorwärts hastete, verwundert an. Sie sah so selbstam verstört aus. Auch ihr Käuferes bestrebete. Das Haar, vom Lauf zerzaust, hing unordentlich um das bleiche Gesicht, Kleider und Schuhe waren kotbespritzt.

Lotte selbst merkte weder, daß Menschen da waren, noch daß sie deren Aufmerksamkeit erregte. Sie wußte auch nicht, wohin sie eigentlich wollte, und war an dem Haus, in dem

Kalkgräbers wohnten, vorübergegangen, ohne es zu erkennen.

Nichts war in ihr, als ein wahnsinniges, schamvolles Entsetzen über das, was sie gehört hatte. Ihre Mutter — o Gott, ihre Mutter hatte man beschuldigt — und sie selbst — verleugnet, verstoßen . . . ohne Heimat und Vater, wie konnte sie es wagen, ihr Haupt wieder unter die Menschen zu erheben, jemand ins Auge zu blicken? Sie, die man gebrandmarkt und entehrt hatte, noch ehe sie das Licht der Welt erblickte? Immer wirrer wurden ihre Gedanken, immer trostloser erschien ihr ihre Lage. „Wäre ich doch tot“, dachte sie leidenschaftlich. „Oder könnte ich fort — weit, weit bis ans Ende der Welt, wo keine Seele mich kennt!“

Die Sonne war gesunken, Dämmerhschleier woben sich zu einem grauen Gespinnst. Lotte stand am Ufer des Flusses, der die Stadt in zwei Hälften teilte. Sie stand da, an der Brüstung der Raimauer gelehnt und starrte gedankenlos hinab, ohne zu wissen, was sie hier eigentlich festhielt. Wie schwarz die Wasser unten waren! Wie sie glucksten . . . Der Fluß war stark angeschwollen und reizend von all den Tausendern, die er im Oberlauf ausgenommen hatte. Aufgeregt schäumte und wirbelte es durcheinander, schlug klatschend an die Raimauern und verzerrte geheimnisvoll murrend in der Ferne. Und je länger Lotte hinabstarrte, desto deutlicher glaubte sie eine Stimme in sich zu vernehmen, die wie ein rhythmisches Echo des Klauschens unten klang: „Nimm mich mit, Erlöser du! Nimm mich mit!“

„Nanu — wir werden doch nicht Selbstmordgedanken haben, mein Fräulein“, sagte plötzlich eine fröhliche Stimme hinter ihr, die Lotte bekannt klang.

Erlöser sah Lotte herum. Dann kam von zwei Lippenpaaren der erste Ausruf zugleich: „Herr Koblich!“ — „Fräulein Lotte — Sie!“

Es war wirklich der alte Maler aus Erlsbach, ihr einziger Lehrer. Wie kam er nach Graz, er, der seit Jahren seinen Tag lang von Erlsbach fortgewesen war?

Mit vergnügtem Lächeln, strahlend, ordentlich verjüngt erzählte er es ihr. Sein Vetter, der irgendwo im Unter-

lande eine Dampfmühle und Kraftfuttersmittelfabrik besaßen, war vor kurzem gestorben und hatte ihn zum Erben eingesetzt. Seit der Knabenzeit hatten sie einander nicht gesehen und wenig voneinander gehört und doch dachte der brave Vetter an den einstigen Jugendgespielen. „Ein Hausen Geld war da . . . viel mehr, als ich je ver brauchen könnte in Erlsbach! Und da hat mich nun plötzlich die Wanderlust längst vergangener Jugendtage gepackt! Noch einmal hinaus in die weite Welt! Noch einmal nach Italien, wo ich unvergeßlich schöne Jahre verbrachte — damals vor nun beinahe 50 Jahren! Und warum denn nicht? Gesund bin ich! Die Augen sind noch hell und scharf, die Seele weit offen für alles Schöne, trotz meiner 75 Jahre! Also gab ich der alten Niese Schwester, die mich betreut, ein Jahr Urlaub, schloß die Bude zu und machte mich mit Malkasten und Feldstuhl wie einst auf den Weg. Kehre ich nicht wieder — auch gut. So sterb ich eben in Capri mit dem Blicke aufs blaue Meer! Ich meine, es müßte sich dort so schön sterben wie leben lassen“, schloß der Alte lächelnd. Dann sah er Lotte verschämt aus zugeniffenen Augen an.

„Und wir? Haben wir da am Fluß vorhin Liebesgedanken gehabt oder nächtliche Wasserstudien getrieben?“

„Weber das eine noch das andere“, antwortete Lotte mit Lächeln. „Man denkt nicht an Liebeskummer, wenn man sein Leben in Scherben vor sich sieht und nimmer weiß, wohin man sich verkriechen soll vor den Menschen.“

„Oho!“ Der Maler rief die Augen groß auf, sein gutes ehrliches Gesicht, das sonnenverbrannt und runzelig war wie ein schrumpfteller Apfel, hatte einen Ausdruck tiefer Bestürzung angenommen. Dann, ohne ein Wort zu verlieren, zog er Lottes Arm in den seinen und führte sie mit sich fort. Ganz nahe war die Zahnradbahn, die auf den Schloßberg hinaufführte, der mit seinen malerischen Felshängen und alten Basteien, Säumen und Gemauern wie ein romantisches Märchenwunder inmitten der Stadt auftrat. Ein Zug stand eben abfahrtsbereit. Koblich öffnete Karten und schweigend ließen sie ein.

(Fortsetzung folgt.)



**Herrenberg, 14. Aug.** (Abschied vom Amt.) Mit dem gestrigen Tage schied Stadtschultheiß **Haußer**, der nun 34 Jahre lang das Amt bekleidet hatte, aus dem Amte. Ihm zu Ehren fand gestern Abend im großen Rathausaal eine Festigung statt, in der ihm von dem stellvertretenden Vorsitzenden Gemeinderat **Insler** der Dank der Stadt ausgesprochen wurde. Stadtschultheiß **Haußer** wurde zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Anschließend war auf dem Marktplatz, auf dem sich eine fast unübersehbare Menschenmenge versammelt hatte, ein Fackelzug, der vom Turnverein veranstaltet wurde; auch sang der Liederkreis Lieder. Im Saal der „Post“ war ein Zusammensein mit dem aus dem Amte Scheidenden. Hierbei wurden eine Anzahl Reden gehalten, die alle die besonderen Seiten der Tätigkeit des Stadtvorstandes würdigten.

**Neuenbürg, 14. Aug.** Eines aus der überaus großen Zahl von Autos, die heute früh in sehr kurzen Abständen das Entzart auswärts führen, nämlich der Fordpersonenzug III D 3618 ist zwischen 9 und 10 Uhr mit einer Stundengeschwindigkeit von 50-60 Kilometer auf die Eisenbahnunterführung am Hauptbahnhof aufgefahren und so zu Schaden gekommen, daß er vom Platz geschleift werden mußte. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Nach den Aussagen des Wagenführers, der erst vier Wochen im Besitz eines Führerscheines ist, hat er die sehr scharfe und unübersichtliche Rechtskurve zu spät entdeckt und konnte das Fahrzeug nicht genügend in der rechten Fahrbahn halten, so daß er auf den linksseitigen Gehweg und Brückenpfeiler stießen mußte, wo das Fahrzeug glücklicherweise hängen blieb und so von einem Absturz in die unten vorbeischießende Enz verschont blieb.

**Stuttgart, 15. Aug.** (Jubiläumsvorstellung der staatlichen Kunstgewerbeschule Stuttgart.) Die Stuttgarter Kunstgewerbeschule, die größte und besteingestrichene Anstalt Deutschlands, veranstaltet gegenwärtig eine Jubiläumsvorstellung umfaßt das ganze große Anstaltsgebäude. Alle Stöcke einer Kunstgewerbeschule veranstaltet wurde. Die Ausstellung umfaßt das ganze große Anstaltsgebäude. Alle Stöcke werden dem Publikum zugänglich gemacht. Die ausgestellten Arbeiten erfreuen sich allgemeiner Anerkennung. So sieht man Erzeugnisse der Fachabteilung für Möbeldesign und Innenarchitektur und der Fachabteilung für Glasbläserei und Glaskunst. Weiterhin kann man die schönen Erzeugnisse der Metallabteilung betrachten, die Leistungen der Fachabteilungen für Keramik, der Dekorationsmalerei, dann die vorzüglich und allgemein anerkannten Arbeiten der Abteilung für graphische Künste und Buchgewerbe und der Bildhauerabteilung. Ferner sieht man neue Arbeiten der Fachabteilungen für kunstgewerbliche Frauenarbeit, die vor allem die kunstliebende Frau interessieren werden. Interessant und lebendig an dieser Ausstellung aber ist, daß man nicht nur die ausgeführten Arbeiten, sondern auch ihre Herstellung studieren kann. Man sieht Schülerrinnen an Flach- und Hochweckstühlen arbeiten, in der Metallwerkstatt wird geformt und graviert, in der Glasabteilung geschnitten und geschliffen, die Hafner drehen ihre Töpfe, in der Schreinerwerkstatt wird unermüdlich gearbeitet. So stellt diese Ausstellung eine schöne Verbindung von künstlerischer Phantasie und praktischer Ausführung dar und hält somit fest an dem bewährten und von Direktor Professor **Bernhard Pantol** vor 25 Jahren geschaffenen Prinzip des Werkstattunterrichts. Die Ausstellung kann daher allen, die auf ihrer Reise Stuttgart berühren, warm empfohlen werden. Sie ist neben der Werkschulenausstellung die gegenwärtig wichtigste und interessanteste Veranstaltung in der württembergischen Hauptstadt.

**Anlegung von Mündelgeld.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes festgestellt, wodurch das Justizministerium ermächtigt werden soll, nach Anhörung des Oberlandesgerichts zu bestimmen, welche inländische Bank zur Anlegung von Mündelgeld nach Paragraph 1808 Bürgerlicher Gesetzbuch geeignet ist. Der Gesetzentwurf wird dem Landtag demnächst zugehen.

**Keine Erwerbslosenunterstützung für Jugendliche unter 18 Jahren.** Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums über Erwerbslosenfürsorge können mit Rücksicht auf die derzeitige Besserung der Arbeitsmarktlage Voraussetzungen für die Gewährung der Erwerbslosenunterstützung an Erwerbslose, die das 16. aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, nicht mehr als gegeben bezeichnet werden. Mit Wirkung vom 15. August 1927 ab kann daher den erwähnten Jugendlichen bis auf weiteres die Erwerbslosenunterstützung nicht mehr gewährt werden.

**Stülingen, 15. Aug.** (Wiederaufnahme der Arbeiten an der Staustufe.) Nach länger als vier Jahren konnten jetzt die in der Inflationszeit unterbrochenen Arbeiten an der Staustufe Oberstülingen-Körchtal dank den vom Reich bewilligten Mitteln wieder aufgenommen werden. Auf der ganzen etwa 2,5 Kilometer langen Baustelle sind heute schon mehr als hundert Arbeiter und Beamte beschäftigt.

**Heilbronn, 16. Aug.** (Der Tod auf den Schienen.) Am Samstag früh wurde von dem um 6.22 Uhr aus Oberburten her eintreffenden Personenzug zwischen der Blockstelle und dem Sülmerort ein Mann überfahren und auf der Stelle getötet. Es ist zweifellos, daß der Unglückliche sich selbst unter die Räder geworfen und den Tod gesucht hat. Dies wird bestätigt durch Briefe, die er an seine Verwandten hinterließ. Der Tote ist ein Arbeiter namens **Buh**, der bei der Stadt im Dienst gestanden hat. Der Grund zu der Tat ist in Familienangelegenheiten zu suchen.

**Altenriet, 15. Aug.** (Tödlicher Unfall.) Ein schwerer Unfall ereignete sich Freitag vormittag kurz vor 11 Uhr an den Wasserwerken von **Emil Adolph** in Alten-

riet. Dem auf der Baustelle beschäftigten **Christoph Fenschel** von Altenriet fiel ein Balken auf den Kopf, der bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte nach der chirurgischen Klinik in Tübingen verbracht, wo er seinen Verletzungen erlag. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder, der älteste Sohn ist 13 Jahre alt.

**Zwiefalten, 15. Aug.** (Ein Attentäter im Irrenhaus gestorben.) In der hiesigen Heilanstalt ist der seit 1889 hier aufgenommenen, 72 Jahre alte Kranke **Gottlieb Martin Müller** von Delllingen (Kirchheim) gestorben. Müller hatte seinerzeit auf den damaligen Kronprinzen, den späteren König **Wilhelm II.**, geschossen. Nach den Gerichtsverhandlungen wurde er in der hiesigen Anstalt untergebracht und hatte bis zur Revolution einen eigenen Pfleger zur Aufsicht, in den letzten Jahren aber freien Ausgang.

**Heidenheim, 15. Aug.** (Tödl. Überfahren.) Eine mit dem Rad fahrende Frau von hier stieß mit einem Lastauto innerhalb der Stadt zusammen und wurde überfahren, sodaß sie gleich tot war.

**Ulm, 15. Aug.** (Lebensmüde.) Am Samstag früh gegen 5 Uhr sprang von der bayerischen Seite der Donaubrücke aus eine Frauensperson in die Donau. Sie tauchte noch einmal auf und verschwand dann in den Fluten.

**Seckirch, 15. Aug.** (Vom Unglück verfolgt.) Der Sohn **Johann** der Witwe **Geprags**, deren Anwesen neulich abgebrannt ist, wurde beim Aufräumen der Brandstätte von einem stürzenden Balken auf Kopf und Bauch getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Sanitäter verbrachten den Verletzten in die Wohnung, wo er schwer verletzt darniederliegt. Der Fall ist umso bedauerlicher, da der Vater des Verunglückten vor zirka sieben Wochen gestorben ist.

**Heilbronn, 15. Aug.** (Lebensgefährlich verletzt.) Ein in der Maschinenbaugesellschaft hier beschäftigter 49 Jahre alter Arbeiter aus **Bödingen** wurde während der Arbeit von einer sich verfallenden Form zwischen diese und ein Gatterseil eingeklemmt. Er wurde lebensgefährlich verletzt in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

### Felberbegehungen der Landwirtschaftsschule Nagold

Von der Landwirtschaftsschule Nagold wurden von Mitte Juli bis Anfang August in 15 Gemeinden Felberbegehungen abgehalten, welche mit einigen Ausnahmen von den Landwirten gut besucht waren. Hierbei werden bei einem Rundgang durch die Gemeindegemarkung die Felber einer wohlmeinenden Kritik unterzogen und Auskunft über mögliche Verbesserungen und über Pflanzenerkrankungen gegeben. Im folgenden seien die Hauptbeobachtungen wiedergegeben, da es unmöglich ist, in einem Jahre sämtliche Gemeinden zu besichtigen. Der Stand des Roggens ist nur im hinteren Bezirk ein befriedigender. Winterroggen litt unter der späten Einfaat in ungelegtes Land, auch ist er z. T. durch Fusariumpilze ausgewintert. Gegen letzteres ist Weizen mit Roggenfusariol, **Germian**, **Tillantin**, **Hohenheimerbeize** wirksam, und sollte auch das Weizen von Roggen mehr angewendet werden. Weizen weist einen recht verschiedenen Stand auf. Im allgemeinen ist er in den Gemeinden, in welchen gebeit wurde und eine regelmäßige Saatguterneuerung stattfindet, recht gut, dagegen findet man in überwiegender Menge alte, abgebaute Sorten, welche außerdem stark von der Fusariumkrankheit betroffen sind, so daß sie nur einen dürftigen Ertrag abwerfen. Um einen regelmäßigen Ertrag des alten Saatgutes durchzuführen, werden in diesem Jahre eine Anzahl Gemeindegüter eingekauft werden, welche mit Originalsaat bestellt werden und im zweiten Jahre in Absaat in der Gemeinde verkauft werden. Einige Gemeinden werden gut tun, schon in diesem Jahr sich neues gutes Saatgut zu beschaffen, am besten Original. Für die in der Hauptsache flachgründigeren und ärmeren Böden des Oberamtsbezirks Nagold eignen sich weniger die anspruchsvollen Dickkopfsorten, welche allenfalls für beste Lagen in Betracht kommen, sondern die gut geprüften Landorten wie **Abdungs Braunweizen** neue Züchtung Stamm 196 oder **Mühlbach Landweizen**. Im allgemeinen soll am möglichsten Vereinfachung der Sorten gesehen werden, weil bei der üblichen Breitsaat stets Vermischung durch Heberfäden stattfindet. Für die besseren Böden gibt es eine Reihe brauchbarer Sorten **Hohenheimer Bastard**, **Niedertraublinger**, bei anspruchsvoll **Mauerner** und **Carsten Nr. 5**, die aber für Gemeindegüter wohl nicht in Betracht kommen. Die stark auftretende Fusariumkrankheit kann mit **Weizenfusariol** und den meisten neueren Weizmitteln bekämpft werden, doch ist damit zu rechnen, daß auch die Pilze, welche in den Stoppelfrüchten überwintern, neue Ansteden hervorbringen können. Zunächst ist Erneuerung des Saatgutes und jährliche Weizung das Beste, um die Pilze im Boden auszuhungern. Steinbrand trat in manchen Gegenden, in denen das Weizen üblich ist, oder durch die Gemeinde gemeinschaftlich besorgt wird, fast gar nicht auf, während ich in anderen Gemeinden Weizen mit 50 Prozent, ja sogar mit 70 Prozent beobachtet habe. Besondere Ausdehnung erhält der Brand beim Dreschen des Getreides durch die Lohndreschmaschinen, wobei durch den Brandstaub der in der Maschine haftet, auch nachfolgendes gutes Getreide angesteckt wird. Wird dieses nachher richtig gebeit, so ist die Ansteckung beseitigt, im anderen Fall kann der Befall pflüchlich sehr groß sein. Es dürfte sich empfehlen, daß die Gemeinden das Weizen für jene meist kleineren Landwirte übernehmen, die meist aus Mangel an Verständnis den Wert dieser Maßnahme nicht einsehen, dabei aber mit ihren verbrannten Weizenädern eine Gefahr für die benachbarten Bestände bilden. Gelb- und Braunrost traten dieses Jahr ziemlich stark auf insolge der feuchten Witterung, haben aber nicht in diesem Maße geschadet, wie erwartet werden konnte. Direkte Bekämpfungsmittel hiergegen besitzen wir nicht. Stellenweise trat auch die Weizenhamtsiege auf, welche wir nicht bekämpfen können. Zu

empfehlen ist, daß der Weizen mehr gegügt wird mit den gewöhnlichen schweren Adereggen, denn die Verunrautung ist durchschnittlich stark. Dinkel wird im Bezirk seines besseren Mehles wegen noch ziemlich gebaut und hat auf geringeren Aedern Berechtigung, statt Weizen angebaut zu werden. Hauptächlich vertreten ist roter Titoler. Etwas anspruchsvoller, aber sehr empfehlenswert ist der **Hohenheimer Kolbendinkel**. Auch bei Dinkel ist der Brand ziemlich stark aufgetreten. Die Gerste weist im allgemeinen einen mittelmäßigen Bestand auf, wenngleich auch in einigen Gemeinden sehr schöne Bestände sind. Für den Bezirk dürfte **Adermanns Maria** die passendste sein, für den hinteren Bezirk mit mehr Niederschlägen auch **Adermanns Bavaria**. Zuweilen trat bei der Gerste Streifenkrankheit auf, welche durch Weizen mit **Germian**, **Billantin**, **Hohenheimer Beize** zu beseitigen ist. Der Befall war mitunter bis zu 20 Prozent. Hafer ist im allgemeinen recht gut, aber meistens auch gelagert durch einseitige Stickstoffdüngung und durch zu starke Niederschläge. Als Sorten kämen in Betracht **Lohows Gelb**, auch **Hohenheimer Weiß**, im hinteren Bezirk auch **Nichtelgebirgshafer**, welcher aber nicht so drückt. Der anspruchsvollere **Gelbhafer** muß dort eben öfters erneuert werden. Die **Triffsee** trat in diesem Jahr der schlechten Witterungen wegen gar nicht auf und nur der Blasenfuß verursachte einige leere Aehrchen. Im allgemeinen fällt auf eine einseitige Stickstoffdüngung. Der Landwirt düngt nach dem Grundsaß, was das Auge sieht, das glaubt das Herz, gibt dem Stickstoff mit seiner raschen Wirkung den Vorzug und vernachlässigt die Phosphorsäure-Kaligabe. Nur eine Bollbüdung läßt voll dreschen. Die Verunrautung der Sommerarten ist durchgehend groß. Die starke Parzellierung läßt in unserem Bezirk die **Hadmaschine** nicht so zur Einführung bringen, wie es wünschenswert wäre, dagegen sollte von der Egge weit mehr Gebrauch gemacht werden. Für die Sommerarten nimmt man leichtere Saateggen mit senkrechten Zähnen. Eggen kann man bei trockenem Wetter ehe der Samen herauskommt, womit man eine Menge Federich vertilgen kann, dann ist zu warten, bis er fingerlang ist, damit er durch Schollen nicht ganz bedeckt werden kann. Auch sollte nach dem Eggen trodenes Wetter folgen, damit die Bodenkrümel nicht auf die Blätter eingewaschen werden. Durch diese Maßnahme wird viel Unkraut vertilgt und man ist dann nicht nur auf das letzte Mittel mit **Kalkstickstoff-Kainit** angewiesen, welches verlagert, wenn das Wetter nicht mitmacht, was dieses Jahr öfters der Fall war. Frühzeitiges Eggen befördert die Bestockung durch die Durchlüftung des Bodens. Notwendig erachte ich die vermehrte Anwendung der **Sämaschine**. Wenngleich keine Arbeitserparnis eintritt, so ist doch die Qualität der Arbeit bedeutend besser, der Aufwand der Saat ist gleichmäßiger, die Bestockung stärker, die Lagergefahr vermindert, weil das besser eindringende Licht die Halme kräftigt und dann ist eine wesentliche Saatgutermisparnis möglich. Rüben sind im Durchschnitt gut, weil das Wetter für diese günstig war, desgleichen zeigen die Kartoffelbestände einen schönen Krautwuchs und es ist zu erwarten, daß der Anjah der Knollen in Menge und Größe mitmacht. In älteren Beständen trat **Krauskrankheit** und **Schwarzbeinigkeit** auf. Saatgut darf von solchen Knollen nicht genommen werden. Ab und zu macht sich auch die **Krausfäule** bemerkbar, doch dürfte es sich noch nicht rentieren, mit dem Bekämpfungsmittel der **Kupferfallbrühe** zu spritzen. Der Kohl zeigt besonders im hinteren Bezirk die **Kropfkrankheit**, hervorgerufen durch die Larven des **Kohlgallenrührers**. Die Pflanzen sind zu vernichten. Auch Gras von den Kladden der **Kohlfliege** konnte wahrgenommen werden. Gegen letztere werden in neuerer Zeit sogenannte **Kohltragen** angewendet. **Klee** und **Luzerne** stehen gut. **Luzerne** ist nach jedem Schnitt durch kräftiges Eggen von dem Gras zu befreien und kann besonders im Frühjahr mit einer schweren Aderegge gründlich gegügt werden. Im hinteren Bezirk wird der **Klee** fünf Jahre liegen gelassen. Hier ist eine Einfaat einer **Kleeergras** Mischung vorteilhafter, da das Selbstberasen von Natur aus zu langsam vor sich geht und **Löwenjahn**, **Spigwegerich**, **Särenklau** und sonstige Unkräuter den ausgegangenen **Klee** ersetzen. Die Aufstellung der Mischung erfolgt nach den jeweiligen Verhältnissen durch die Landwirtschaftsschule. Die Wiesen sind nach jedem Schnitt kurze Zeit nach dem Anziehen mit einer schweren Glattnalze zu walzen, im Frühjahr zu eggen. Statt zu starker Jauchedüngung, welche ein raues Futter erzeugt, ist es zweckmäßig, abwechslungsweise künstlichen Stickstoff zu verwenden neben einer **Kaliphosphatgabe**. Die Jauche eignet sich am besten zu Rüben. Nach der Ernte soll sofort die Stoppel gekürzt werden. Im letzten Jahr war es wegen der Trockenheit nicht möglich, und die starke diesjährige Verunrautung zeugt davon. Das Stürzen erfolgt möglichst flach mit dem **Wflug**, dem sofort die Egge folgen muß oder mit dem **Kultivator**. Es muß sofort ein Keimbett für den Aufgang des Unkrautjagens geschaffen werden, wodurch auch die **Bodengare** erhalten bleibt. **Hederich**, **Flughäfer** usw. als Same untergepflügt, keimen noch nach zehn bis zwanzig Jahren, wenn sie durch die Aderbearbeitung wieder nach oben gebracht werden. Nachdem das Unkraut aufgearbeitet ist, wird es mit einem Eggenstrich zerstört oder mit der **Herbstfurche** untergeackert. **Stallmist** soll nicht auf die Stoppel, sondern mit der **Herbstfurche** mittig in die Erde gebracht werden. Jetzt ist es die beste Zeit, den **Stoppel** zu fällen, wenn er kalkarm ist. Dies ist leicht festzustellen mittels **Salzsäure**, welche auf den Boden gebracht werden bei Kalkgehalt aufbrausen läßt. Auf schweren Böden nehme man zehn Zentner **Kalk** und auf leichteren Böden zwanzig Zentner **kohlenlauren Kalk** oder **Scheidkalk** je Morgen. Der **Kalk** kommt auf die Stoppel und wird eingestürzt. Am besten fällt man zu folgendem **Klee**. **Kalk** und **Stallmist** sollen nicht zur selben Zeit untergebracht werden. Besonders hervorzuheben ist, daß nasse Felder entwässert werden müssen. **Kein Kunstböcker**, keine **Kalkung**, kein **Stallmist** vermag hier einen Erfolg zu zeitigen und es sollte daher diese hier am besten eingepart werden, da eine Rente nicht möglich ist. Dafür gebe man den anderen Aedern eine richtige **Bollbüdung** oder lege den in **Geld erparten Dünger** zurück für eine **Entwässerung**.  
Häcker, Borch, der landw. Schul.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt.**

**Ueberfall auf eine Schupo-Expedition.** In Münster i. W. wurde in der Nacht vom Freitag auf den Samstag ein Schupo-Beamter auf dem Königsweg angeschossen. Der Beamte setzte sich zur Wehr und erwiderte das Feuer; er wurde schwer verwundet, doch war es ihm möglich, das Ueberfallkommando anzurufen, das sofort die Verfolgung der Täter aufnahm. Als einer der Täter gestellt wurde, eröffnete dieser ein regelrechtes Feuergefecht. Zwei der Beamten wurden an den Beinen verletzt; einer der Beamten erschoss den Täter. Es handelt sich um einen berüchtigten Verbrecher, der bereits sechs Jahre Zuchthaus wegen Raubüberfalls auf einen Bankbeamten hinter sich hat.

**Schweres Unwetter in Frankreich.** Am Samstag ist in der Gegend von Charolles (Departement Saône-et-Loire) ein Orkan niedergegangen, der die Gegend vollkommen zerstört hat. Der angerichtete Schaden soll mehr als 15 Millionen betragen. Zahlreiches Vieh ist getötet worden, auch sind mehrere Personen als verletzt gemeldet. Man nimmt an, daß der Wiederaufbau der Gegend mehrere Jahre in Anspruch nehmen werde.

**Handel und Verkehr.**

**Wirtschaft**

**Berichtungen.** Es muß in der Meldung „Kapitalerhöhung der R.G.G.“ richtig heißen: Die jüngere Aktien sollen zum Kurs von 140 Prozent der Stammapkationen im Verhältnis von 6:1 und den Stammkapitalisten beider Kategorien im Verhältnis von 10:1 angeboten werden.

**Börsen**

**Berliner Börse vom 15. Aug.** Das Geld für die Börse, nämlich die Erlösung aus der wochenlangen drückenden Geschäftslage, scheint diesmal vom Elektromarkt zu kommen. Die an sich bekannte Tatsache der glänzenden Beschäftigung der Elektroindustrie ist anlässlich der Kapitalerhöhung der R.G.G. nunmehr gewissermaßen auch offiziell bestätigt worden. Auch die Dividendenheicherung der Bank für elektrische Werke von 9 auf 10 Prozent sorgt dafür. Da auch die Erleichterung am Geldmarkt, soweit wenigstens kurzfristiges Geld in Betracht kommt, anhält — die Sätze für Tagesgeld wurden unverändert mit 4½-6 Prozent und für Monatsgeld mit 7½-8½ Prozent genannt —, konnte sich die bereits vorüberlich satane getriebene bessere Veranlagung der Börse bei allmählich etwas lebhafterem Geschäft erholen und die anfänglich 1-2 Prozent durchschnittlich betragenden

Kursrückgängen vermochten sich im Verlaufe noch zu erheben. Im Mittelpunkt standen natürlich Elektrowerte. Von Spezialgebietsen sind noch zu nennen: Kali-, Papier-, Maschinenfabrik-, Montan- und Bankaktien, auf denen das Geschäft reger war. Von Bankaktien wurden Darmstädter und Dresdner Bank bei Aufwärmung der Börse besonders von den Verwaltungsräten demeritierten Kapitalerhöhungsgesellschaften. Die Veranlagung der hiesigen Reichsanleihe, für die kürzlich den Kursstand der Kriegsanleiheabschlußgünstigkeit, wurde waren auf dem Rentenmarkt besondere Veränderungen nicht festzustellen. Auf den Aktienmärkten hielt die feste Tendenz unter Besorgung von Elektrowerten auch weiter an.

**Getreide**

**Berliner Produktenbörse vom 15. Aug.** Weizen märk. 275-276,50, Roggen märk. 218-222, Sonnergerichte 225-232, Wintergerichte 204 bis 210, Mais prompt Berlin 192-194, Weizenmehl 25-27,50, Roggenmehl 21-23,50, Weizenkleie 12,25-14,50, Haferkleie 14,75, Mais 290-295, Röstgerichte 40-50, H. Weizenkleie 25-28, Buntergerichte 21-22, Tendenz: fester.

**Stuttgarter Leinwandproduktionsbörse vom 15. Aug.** Ausl. Weizen 30,50 bis 32,50, Weizen 28-29, Weizenmehl 41,50-42, Vrotmehl 33,50-34; alles andere unverändert.

**Mannheimer Produktenbörse vom 15. Aug.** Weizen vta 100 Hektar: Weizen 28-31,50, Roggen 24-24,25, Wintergerichte 22,50-23,50, Hafer 22,25-24, Mais 19,50-19,75, Weizenmehl 40, Roggenmehl 34-35,50, Vrotmehl 32, Kleie 13 A. Tendenz: ruhig.

**Märkte**

**Stuttgart, 15. Aug.** (Vom Cohn- und Gemüsemarkt.) Der Cohnmarkt war stark, aber nicht übermäßig befreit; vertreten waren alle Cohnarten, vorwiegend Pflanzen und Zweifelhagen. Getreidemehle kommen noch ziemlich nass in Markt, ebenso Böhmer Zweifelhagen. Einheimische Weizenkleie; italienische werden ihrer Originalverpackung wegen beliebt und wie einheimische angeboten. Die Zufuhr in ausländischen Weizenmehl vergrößert sich. Weizenkleie finden nicht die nötige Verwendung. Kartoffeln sind zu Ende. Der Markt wurde, soweit Erzeugnisse in Betracht kommen, geräumt. — Der Gemüsemarkt arbeitete zur Katastrophe aus. Inländische Zufuhren zum Nachschub sind beschränkt. Man hat bei zurückgehenden Preisen.

**Ulm, 15. Aug.** (Schwäbische Wollmarkt.) Die zweite Schwäbische Wollmarkt in Ulm wird, wie wir hören, in der dritten Septemberwoche stattfinden.

**Schweizerische Käsepreise:** Mühschweine 16-22 A. — Marbach a. N.: Mühschweine 15-25, Päufer 48 A. — Mengen: Mühschweine 15-22 A. — Baismaen a. G.: Mühschweine 10-15, Päufer 40 A das Stück.

**Konfusse**

Schwäb. Viehwarenindustrie G. m. b. H. i. U. in Gaildorf.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Lezte Nachrichten.**

**Zu dem Abbruch des Ozeanfluges**

Die Berliner Blätter sprechen in ihren Kommentaren zu der Rückkehr der „Bremen“ den tüchtigen Piloten ihre Hochachtung für die hervorragende Leistung aus. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: In einer Windstärke 12 über dem Atlantik zerbrach jeder menschliche Wille. Der Flug der Dessauer muß als eine flugtechnische Tat ersten Ranges gekennzeichnet werden. Die „Germania“, die vor Resignation warnt, erinnert an Scherdingen, wo vor 19 Jahren das Werk Zeppelins in Trümmer ging. Unvergleichlich größer als die heutige Enttäuschung war die jener Tage von Scherdingen und dennoch wuchs aus den brennenden Trümmern des Luftschiffes die grandiose Hilfsorganschaft des ganzen Volkes, die Zeppelins Gedanken zum Siege führte. Sollten nicht jetzt genug Gläubige und Hilfsbereite sich finden, um aufs neue an die Arbeit zu gehen, oder wenigstens die Arbeit zu unterstützen. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Nicht Mut, sondern Wahnsinn wäre es gewesen, unter den gegebenen Witterungsbedingungen den Flug fortzusetzen. Der Abbruch wird die Weiterverfolgung der Aufgabe nicht hindern. Je solider die technische Basis ist, auf der der erste deutsche Ozeanflug gelingt, umso größer wird der Nutzen für das Ziel sein, ein wirtschaftlich brauchbares Schnellverkehrsmittel für die Ozeanüberquerung zu schaffen. Alle Blätter sind sich darin einig, daß man den Mut nicht sinken lassen solle und daß ein unter günstigeren Umständen wiederholter Versuch besseren Erfolg haben werde.

**Mutmaßliches Wetter für Mittwoch**

Infolge der westlichen Depression bleibt die Wetterlage unbeständig. Für Mittwoch ist zeitweise bedecktes, auch zu einzelnen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Loose der großen Kinderheim-Geld-Lotterie Stuttgart.**

Ziehung 18. August 1927. Lospreis Mk. 1.—

**Große Geld-Lotterie**

zugunsten der Kirche in Bexweiler. Ziehung garantiert unabweislich 26. August 1927. Lospreis Mk. 1.—

**Grosse Geld-Lotterie** zugunsten des Württ. Kunstvereins. Ziehung 8. September 1927. Lospreis Mk. 1.—

**19. Nürnberger Geldlotterie** zugunsten der St. Lorenzkirche in Nürnberg. Ziehung 9. und 10. September 1927. Lospreis Mk. 1.— zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

**Bezirksarbeitsamt Freudenstadt** Kleinhelmsstr. 22 / Tel. 1121

- Gesucht werden:**
- 8 landw. Dienstknechte
  - 4 Viehfütterer
  - 1 Schweizer
  - 8 landwirtschaftl. Arbeiter
  - 3 Dienstmädchen für Haus und Landwirtschaft
  - 2 Schreiner für Bau und Möbel
  - 1 jg. selbst. Schuhmacher
  - 1 Kaffeehändlerin per 1. Sept.
  - 1 perf. Hotelköchin
  - 1 Beiköchin für Hotel
  - 2 Spilmädchen
  - 1 Spülfrau für Hotel
  - 1 Zimmermädchen welches gut servieren kann
  - 3 tüchtige Hausmädchen für Herrschaftshäuser
  - 3-4 junge Dienstmädchen für Privat
  - 1 Putz- und Spülfrau für Privat
- Ferner suchen wir 30-40 tüchtige Erdarbeiter für Bahnbau. Bewerber müssen sich persönlich oder schriftlich bei uns melden.

**Ansichts-Karten** in schöner, großer Auswahl

**Ansichts-Album** und **Federzeichnungen** sowie **Reise-Andenken** von Altensteig empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchhandlung** Altensteig.

Wegen Erkrankung meines seitherigen, suche ich auf sofort ein eheliches, fleißiges **Mädchen** für Haus und Landwirtschaft **Seeger z. Krone Egenhausen.**

Ein sommerliches **Zimmer** mit 1 oder 2 Betten mit oder ohne Kost, auf sofort zu vermieten. Wer? — sagt die Geschäftsl. ds. Bl.

**Zugelaufen** ist mir ein deutscher Schäferhund. Abzuholen gegen Einrückungsgeld und Futtergeld **Karl Kaimbach, Altensteig-Dorf.**

Altensteig-Dorf **Gute, starke Farbenbänder** empfiehlt **Bater, Seiler.**

**Tinte** Schreibtinte in allen Farben und Flaschengrößen. Kopiertinte. Füllfedertinte. Wäschezeichentinte. Hektographentinte. Rotentinte. Tusche. Stempelfarben. Flüssiger Leim. PASTE und Kleister empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.**

**Druckarbeiten** aller Art, in moderner und geschmackvoller Ausführung, fertigt rasch und billig **W. Rieker'sche Buchdruckerei**

Altensteig 9 Nr **Hafer** verkauft auf dem Halm **H. Jocher.**

**Haar** *gitar*

Hand des Hais... **Apothekes Altensteig Löwen-Drogerie F. Herrien Schwarzwald-Drogerie.**